

Kleiner Strahl, böse Folgen

LASERATTACKEN können erheblichen Schaden anrichten – Fälle auch in Südbaden

Meistens leuchten sie rot oder grün, und eigentlich sind sie zu Präsentationszwecken gedacht. Aber Laserpointer können auch zur Waffe werden: Erst vergangene Woche meldete die Basler Polizei, bei einem Einsatz bei der Bündnisfeier von Laserstrahlen gestört worden zu sein – und solche Attacken gelten als Straftat.



Auf dem Foto ist er nur ein rotes Licht, trifft der Laserstrahl die Netzhaut, kann das stören – oder Schäden hinterlassen. FOTO: FOTOLIA

SINA GESELL

Das mussten auch drei Jugendliche aus Freiburg erfahren. Sie blendeten im April von einem Balkon aus mehrere Autofahrer mit einem Laserpointer. Auch wenn nichts passierte, gilt der vermeintliche Streich als Eingriff in den Straßenverkehr. Täter solcher Laserattacken müssen auf jeden Fall mit einer Anzeige rechnen, sagt Marco Troll, Pressesprecher der Landespolizeidirektion Freiburg. Wird dabei ein Mensch verletzt, liegt eine gefährliche Körperverletzung vor.

Die Landespolizei registrierte in diesem Jahr in Südbaden drei Fälle, in denen ein Laserpointer zum Einsatz kam. Wie in Landwasser waren auch in Lörrach Jugendliche mit einem Laserpointer am Werk. In Bad Säckingen wurde der Pilot eines Rettungshubschraubers geblendet, der Täter blieb unbekannt. Verletzt wurde in allen drei Fällen niemand. In Baden-Württemberg hingegen verzeichnet das Landeskriminalamt (LKA) 2013 in 18 Fällen eine gefährliche Körperverletzung.

Einerseits sind Laserstrahlen für die Geblendeten störend, gerade im Straßen- und Luftverkehr kann das gefährlich sein. Manche Geräte können aber auch die Augen schädigen, sagt Christoph Binder, leitender Arzt der Schwarzwald-Augenklinik in



Vom Zoll beschlagnahmte, gefährliche Laserpointer. FOTO: ZOLL

Schramberg. Dann handle es sich aber um Laserpointer, die in Deutschland nicht zugelassen sind. Geräte mit einer Leistung von über einem Milliwatt dürfen hierzulande nicht verkauft werden. „Die handelsüblichen Laserpointer sind nicht gefährlich für die Augen“, sagt der Experte. Er vergleicht die Strahlen mit jenen in der Disko oder mit den Laserpistolen der Polizei zur Geschwindigkeitsmessung.

Ob die empfindliche Netzhaut im Auge beschädigt wird, hänge unter anderem von der Strahlstärke des Geräts ab. Bei hoher Leistung kann die Netzhaut verbrennen. Wird das Sehzentrum getroffen, sieht man laut Binder nur noch einen schwarzen Punkt und Urinrose. „Diese Schäden sind irreparabel“, sagt er. Industriemaschinen, die man beispielsweise zum Schweißen verwendet, zählen zu den gefährlichen Geräten.

Im Grunde sind Laserpointer aber keine Waffen. Wegen des hohen Gefahrenpotenzials be-

fürwortet das Innenministerium Baden-Württemberg eine Gesetzesänderung, die das Führen der Strahler verbietet. „Bei der Innenministerkonferenz 2011 konnte der Bund dafür aber nicht gewonnen werden“, sagt Günter Loos, Pressesprecher beim Innenministerium Baden-Württemberg. Ein neuer Vorstoß sei erst nach der Bundestagswahl sinnvoll.

Vor allem Piloten sind häufig Opfer von Laserattacken. In Baden-Württemberg meldet das LKA 87 solcher Fälle in 2012, in diesem Jahr sind bislang sieben Fälle bekannt. Eingriffe in den Flugverkehr können laut Innenministerium mit einem Bußgeld bis 50000 Euro und einer Freiheitsstrafe von bis zu zehn Jahren geahndet werden. Potenzial für Attacken böten nicht nur große Flughäfen wie Stuttgart, sondern auch kleinere Landeplätze, wie beispielsweise der in Lahr. Bislang ist der Landespolizei dort kein Vorfall bekannt.

Verbot nicht sinnvoll

Ein generelles Verbot von Laserpointern hält Marco Troll von der Landespolizeidirektion Freiburg nicht für zweckmäßig: „Der Großteil der Bevölkerung nutzt Pointer sinnvoll, zum Beispiel bei Präsentationen.“ Man könne oft nicht verhindern, dass sie missbräuchlich eingesetzt werden. Kaufen kann man den Büroartikel in Elektrogeschäften oder im Internet. Dort finden sich auch Anleitungen zum Selberbasteln. Dann womöglich mit einer höheren Leistung – und gefährlichen Folgen.

KURZ GEFASST

BADENWEILER

Reha-Klinik ist vorläufig insolvent

Die Reha-Klinik Sonneneck in Badenweiler ist vorläufig insolvent, das meldete die *Badische Zeitung*. Die Einrichtung, die zur Sonneneck Holding GmbH gehört, sei hoch verschuldet, wie der Geschäftsführer der Gesellschaft, Joachim Magin, erklärte. Finanzielle Altlasten sowie Investitionen in Sanierung und Brandschutz seien verantwortlich. Genaue Zahlen über die Höhe der Schulden wurden nicht genannt. Magin betonte jedoch, dass man die Reha-Klinik in

verkleinertem Umfang erhalten wolle. Vorläufiger Insolvenzverwalter ist der Freiburger Anwalt Thomas Kaiser, das Insolvenzgutachten muss bis Ende August vorliegen. Am 1. September wird das Verfahren eröffnet. Der Betrieb in der Reha-Klinik läuft normal weiter. Die Einrichtung zur Rehabilitation ist nur eines von drei Standbeinen der Sonneneck Holding in Badenweiler, neben einer psychosomatischen Fachklinik sowie einer privaten Akut- und Fachklinik. Laut Joachim Magin bestehen jedoch keine Verbindungen im gesellschaftlichen Bereich, wohl aber im persönlichen. BGR

LESERMEINUNG

HEIMKINDER

Zum Artikel „Das schwere Los der Waisenkinder“ in der Ausgabe vom 28. Juli:

Wen möchte man damit anklagen?

Sicher könnte auch ich viele Seiten aus meinen Heimzeiten mitteilen, jedoch eher als ein verständnisvolles und dankbares Gut dieser Zeit! In manchen Elternhäusern gibt es mehr Gewalt als in Heimen. Entscheidend ist, ab wann ein Kind in ein Kinderheim gegeben wurde, ob als Baby oder mit 5/6 oder mehr Jahren. Immer wieder habe ich erlebt, dass Kinder tagelang weinten, weil sie alles verloren hatten und durch das Heim einen unbekanntem Neubeginn annehmen mussten.

Außerungen wie „Dich hat man wohl im Puff beim Bettmachen gefunden“, sind schon sehr böse, jedoch solche und ähnliche Äußerungen sind mir

nicht bekannt! Auszüge in Ihrem Artikel unter „Heimerinnerungen“ kenne ich auch, doch wen möchte man denn nun „anklagen“ – die nicht mehr lebenden? Es waren doch generell andere Zeiten. Welche Interessen stecken heute wohl dahinter??? Und das heute, bis zu 60 Jahren nach einem Heimaufenthalt! Die Nonnen hatten bei einer Sieben-Tage-Woche und einem 15- bis 16-Stunden-Tag bei Heimkindern viel geleistet mit der Hoffnung auf Zufriedenheit der Kinder!

Damals hatte eine Magd oder ein Knecht für Essen und Schlafen gearbeitet; viele Heime waren selber versorgt! In der Lehre gibt es mir schlechter als im Heim, soll ich nun meinen Lehrmeister anklagen?

ARMAND MAIER, WALDKIRCH

➤ **LESERBRIEFE** können wir nur abdrucken, wenn sie mit vollem Namen und mit Wohnort unterzeichnet sind. Kürzungen behalten wir uns vor.

Aus Nebeneinander wird Miteinander

Landrätin Marion Dammann besucht verschiedene Einrichtungen, die das Thema **INKLUSION** vorantreiben

Unter Inklusion versteht man landläufig das Zusammenleben behinderter und nicht behinderter Menschen. Wie dieses in der Praxis gestaltet wird, darüber informierte sich Landrätin Marion Dammann am Freitag bei einer Busfahrt zu verschiedenen Einrichtungen.

Unter dem Motto „Soziale Vielfalt als Chance“ ging es zunächst zum St. Josefshaus in Rheinfelden. Wie regte dort ein selbstverständliches Miteinander behinderter und nicht behinderter Menschen – oder Menschen, „die glauben, nicht in irgendeiner Weise behindert zu sein“, wie ein Mitarbeiter es nannte – gelebt wird, machte Birgit Ackermann von der Vorstandsriege des St. Josefshauses deutlich. So wird mit dem Projekt „Miteinander statt nebeneinander“ der Austausch von Menschen, die im betreuten

Wohnen leben, und Menschen, die seit ihrer Geburt an einer Behinderung leiden, gefördert. Konkret sieht das so aus, dass regelmäßig gemeinsame Spielnachmittage stattfinden, an denen zudem einmal im Monat eine Gruppe von Schülerinnen der Schillerschule, einer Werkrealschule in Rheinfelden, teilnimmt. Denn, das ist allen Beteiligten wichtig: Inklusion soll auch das Miteinander von Menschen verschiedener Generationen beinhalten.

Mit sichtbarem Erfolg. So profitieren beide Seiten von diesem Austausch, was deutlich wird, wenn eine Teilnehmerin erzählt, wie sie einer türkischstämmigen Schülerin ein altes Spiel aus dem Heimatland beibrachte, das das Mädchen bisher nicht kannte. Binnen kurzer Zeit wurde aus einem „gegenseitigen Beschnuppern“ eine rege Freude

auf die gemeinsamen Nachmittage, wie Birgit Doerk, die Projektmitarbeiterin des St. Josefshauses, sich erinnert. Beim „Mensch ärgere dich nicht“-Spiel wurden schnell Barrieren abgebaut, wovon sich Landrätin Marion Dammann bei einer Probepartie überzeugte. Finanziell angeschubst wurde das Projekt von der Stadt Rheinfelden, finanziert wird es durch den Caritasverband Hochrhein und das St. Josefshaus selbst.

Aus Beschnuppern wurde rege Freude

Das zweite im St. Josefshaus praktizierte Projekt zur Inklusion läuft unter der etwas abstrakten Bezeichnung „Integriertes persönliches Budget.“ Damit ist kein finanzielles Budget gemeint, sondern ein Zeitguthaben, im Rahmen dessen ein Bewohner des sogenannten Grünen Hauses für Menschen mit Behinderung mit einem bestimmten Mitarbeiter etwas unternehmen kann. Das Spektrum der bisher unternommenen Ausflüge reicht dabei vom Freiburg-Trip bis hin zum Besuch der Gartenmesse in Beuggen. Das Besondere dabei ist, dass die Projektteilnehmer sich unter derzeit elf ehren- oder nebenamtlichen Mitarbeitern gezielt ihre Begleitperson wählen können.

Dass die Möglichkeit zu wählen gar nicht so selbstverständlich ist, erzählte Michl Schreiber. Der 43-Jährige, der zeit seines Lebens im Rollstuhl sitzt, bekennt freimütig, er habe sich zunächst wie andere auch nicht so recht

getraut, an dem Projekt teilzunehmen. Mittlerweile aber genießt er besonders die Kinobesuche mit seiner Begleitperson.

Die sozialen Begegnungen stehen auch im Mittelpunkt des Mehrgenerationenhauses im Weiler Stadttel Friedlingen, das Marion Dammann als Nächstes besuchte. Michael Schmitt-Mittermeier, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Lörrach, ging auf das Angebot von O.M.A., der Organisation für Mütter in der Arbeitswelt, ein, das von der Kinderkrippe über die Bügelstube bis hin zum Haushaltsdienst reicht. „Die Hürde, sich hier zwanglos zu treffen, ist für viele weit geringer als etwa in einer Schule“, meinte er.

Marion Dammann zeigte sich beeindruckt von dem Geleisteten, machte aber deutlich, dass es vermessen sei zu behaupten, dass der Prozess der Inklusion auch nur ansatzweise abgeschlossen sei. Diesen Prozess weiter voranzutreiben und ihn in die Öffentlichkeit zu bringen, dieser Aufgabe hat sich das im Herbst vergangenen Jahres gegründete „Netzwerk Inklusion“ verschrieben, das Marie-José Rosenwald und Bernd Winter vorstellen. Als Kooperation von acht Einrichtungen und auf drei Jahre durch einen Fördertopf der Aktion Mensch finanziert, soll etwa der Sozialraum im Landkreis erforscht werden, um Barrieren nicht nur für Rollstuhlfahrer, sondern auch in den Köpfen abzubauen. „Wir sind auf einem guten Weg“, meinte Marion Dammann, die die Schirmherrschaft über das „Netzwerk Inklusion“ innehat. ADS



Inklusion ganz spielerisch: Landrätin Marion Dammann (rechts) bei einer Partie Mensch ärgere dich nicht im St. Josefshaus. FOTO: STEINECK

FENSTERABDICHTUNG

- Energiesparend (ca. 25 %)
- Lärmdämmend (ca. 50 %)
- Umweltschonend
- Kostenbewusst

Montage: Vor Ort im Montagewagen
F+T Fensterabdichtung
Südbaden GmbH
Im Sonnenpark 6 79592 Fischlingen / L.O.
Tel. 07628 803 885

Reisen Sie Ihre Fenster nicht heraus, wir sanieren sie!

+!

wir sind spezialisiert...

Basler Str. 115 79115 Freiburg
Tel. 0761 478 72 42
www.ft-fensterabdichtung.de

Die Adresse für erstklassiges Hören

HÖRGERÄTE BATTERIEN

01.08.2013 bis 15.09.2013

Rathausplatz 3
76576 Weil am Rhein
Telefon (07621) 7 70 99 49
weilamrhein@auric-hoercenter.de

3,-

je Stück, inkl. MwSt.

auric

HÖRGERÄTE

www.auric-hoercenter.de

Bis zu 10 Pfund in 10 Tagen - das entlastet die Leber!

Der Riesenerfolg!

Die Saktur schlägt alle Rekorde. Sie macht nicht nur schlank (10 Pfund in 10 Tagen), sie hilft auch, Aderverkalkung zu bremsen und abzubauen. Die Durchblutung wird verbessert. Auch das Herz wird entlastet, gefährlicher Bluthochdruck wird auf natürliche Weise gesenkt. Auch das beugt späteren Erkrankungen vor.

Auch die Nieren erholen sich, ebenso der Magen. Die Leber regeneriert sich, die „Fettleber“, Vorstufe schwerer Leberschäden, bildet sich zurück. Die Haut wird besser durchblutet, wirkt dadurch frischer, jugendlicher.

Und nicht zuletzt: Stress macht Ihnen nicht mehr soviel aus.

47.99

Kurpreis statt 52.⁹⁰

drögerie rühle

Weil am Rhein
Hauptstr. 276, Hauptstr. 391
Tel. 07621 71 60 25
Naturarzneimittel - Biowaren - Geschenke - Foto www.drögerie-ruehle.de